

„Wenn Ihr nicht werdet, wie die
Kinder...“ (Mt 18,3)

Selbstvergessenes Kinderspiel
als Paradigma heilen/heileren
Menschseins

Tagung „Kindergerechte Kirche“
Niederalteich, 4. März 2023

Heiles und erlöstes Menschsein

- Mt 18,3: „Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“
- Luk 18,17 „Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“
- Joh 3,3: „Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“
- 2 Kor 5,17: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“

Heiles Menschsein?

- Kein Mensch ist ganz heil, weder an Leib, Seele, Geist.
- Aber wir alle streben nach Heil-sein, nach mehr Ganzheit:
 - etwa indem wir nach Integration unserer leiblichen, triebhaften, emotionalen, kognitiven, voluntativen Dimensionen und Funktionen streben -
 - gegen die ständige Bedrohung durch Desintegration, z.B. durch
 - sich verselbständigenden Trieb (z.B. Neigung zur Sucht)
 - sich verselbständigende Gefühle (z.B. Ängste)
 - sich verselbständigende Verhaltensweisen (z.B. Zwänge)
 - abgelöste Rationalität
 - Alter, Krankheit, physische und psychische Leiderfahrung, Tod

Heiles Menschsein?

- Wir streben aber auch nach Heil-sein im Sinn von:
 - Reif-werden,
 - mit sich im Reinen sein, gelassen sein,
 - aufrichtig liebesfähig werden
 - in der Freude sein - Glück suchen und empfinden können
 - verantwortungsvoll und wahrhaftig sein
 - (mit-)leidensfähig, belastbar, bejahend sein - trotz allem.
- Wir erleben vor dem Hintergrund unseres christlichen Menschenbildes auch, dass es in einem tieferen Sinn reifes, heiles Mensch-sein gibt, auch dann wenn Menschen unter schweren Bedingungen leben (z.B. Gefangenschaft, Krankheit, Leiderfahrung...)

Heiles Menschsein?

- An solchen Überlegungen spüren wir: Unsere Vorstellungen von „Heil-sein, Heil-werden“ sind intensiv abhängig von unserem Menschenbild.
- Sie hängen von der Antwort ab, die wir geben auf die Fragen:
 - Was ist der Mensch?
 - Wozu ist der Mensch bestimmt?
 - Hat der Mensch schon in sich, was er werden kann - im Sinn von: „Werde, der du bist“!?

Wir sind Personen

- Aus der jüdisch-christlichen Überlieferung ist uns der Begriff der „Person“ erwachsen.
- Die menschliche Person ist in dieser Tradition ein freies, einmaliges, unvertauschbares, einzigartiges, unwiederholbares, unersetzbares Individuum,
- das als Wesen aus Geist, Seele und Leib auf Beziehung hin angelegt ist, besonders zu anderen Menschen, zu Gott und zu sich selbst.
- Personen sind wahrheits- und liebesfähig - das heißt auch: fähig, sich einer Sache, einem Menschen, einer Aufgabe um ihrer selbst willen zuzuwenden.

Wir sind Personen

- These: Je größer eine echte, innere Freiheit einer Person, desto tiefer die Befähigung, zur Zuwendung an etwas/jemand um seiner selbst willen (= an-sich),
- In der Tiefe erwachsen aus dieser Fähigkeit auch Fähigkeit zu Freude und zu Verwundbarkeit,
- wie auch zu Verantwortung und Treue (Versprechen geben)
- Aber zugleich sind wir innerlich immer auch geneigt/bedroht durch eine primär egozentrische, nutzenorientierte Art der Zuwendung zum anderen (=für-mich).
- Und damit auch geneigt zu Lüge und Verrat - um des eigenen Vorteils willen.

Merkmale selbstvergessenen Handelns I

- Erfahrung des Ganz-beteiligt-Seins
- Erfahrung der Ganzheitlichkeit (Erkennen, Wollen, Fühlen, Leiblichkeit)
- Erfahrung der Zeitlosigkeit bzw. während der Gegenwart
- Geringe ichbezogene Selbstreflexivität
- Erfahrung der Authentizität



Merkmale selbstvergessenen Handelns II

- Einheit von Aktivität und Passivität
- Bestimmtwerden durch die Sache selbst
- Selbstsein als Sein-beim-Anderen - Sein-beim-Anderen als tiefe Weise des Selbstseins
- Nichtmachbarkeit dieser Erfahrung (Analogie zur Gnade)



Kindsein als Paradigma



- Das selbstvergessen spielende Kind erinnert uns daran,
- dass wir dann ganz wir selbst sind, wenn wir ganz weggeschenkt, wenn wir hingegeben sind,
- dass wir ursprünglich aus dem Vertrauen leben können, dass die Welt eine vertrauenswürdige Gabe ist - und zwar trotz allem;
- dass in der Hingabe sich die Einheit von Sein (statisch verstanden) und Werden (dynamisch) vollzieht: Das Kind ist in diesem Augenblick ganz es selbst und ist im Vollzug dabei, mehr es selbst zu werden.
- Es lässt sich in einem tiefen Sinn auf die Wirklichkeit ein und von ihr bereichern - es ist ganz da und wächst zugleich an der begegnenden Wirklichkeit.

Kindsein als Paradigma

- Die ursprüngliche Welt, die dem Kind begegnet, ist im Normalfall personhaft
- Im Sinn von: Durch die erscheinende Welt hindurch begegnet das ältere Du, als wohlwollend und wohlmeinend.
- Daher ist dem Kind auch vieles in der gegenständlichen Welt „animiert“
- Ein Kind hat quasi eine natürliche Fähigkeit, mit der eigenen Imagination und Intuition, „hinter“ die nur gegenständliche Wirklichkeit zu kommen,

Kindsein als Paradigma

- Das selbstvergessen spielende Kind ist in der Regel ein Kind, das sich als sicher gebunden erfährt (Urvertrauen)
- Ein Kind ist im Normalfall gegenwärtiger und unmittelbarer als wir Erwachsene es durchschnittlich sind



- Gegenwärtig-sein-können ist eine Voraussetzung für die Fähigkeit, Gott zu begegnen. Denn: Er ist der Ich-bin-da (Ex 3,14)
- Die Welt nicht mehr nur naiv, aber trotzdem mit neuen Augen „personhaft“ deuten zu können, hilft zu glauben: Hinter allem, was passiert, steht auch SEIN Wirken und Dasein.

Kindsein als Paradigma

Einige vertiefende Überlegungen:

- Urvertrauen als zentrale Kategorie
- Bindung eröffnet vertrauensvolle Hingabe „nach vorne“
- Religiöse Erziehung, letztlich der Glaube an Christus, erschließt ein Vertrauen in einen Sinn (Logos), der über die Welt hinausgeht, aber ihr zutiefst eingeschrieben ist.
- Sie vermag in „heiles, reifes, ganzes Menschsein“ zu führen.

Kindgerechte Kirche?

- **Wir schulden** unseren Kindern das Erschließen einer Wirklichkeit, die wir deuten können als „Freundschaft mit Jesus“,
- mit der Wirklichkeit von Engeln, Heiligen und dem Vater im Himmel.
- Das erfordert einerseits auch unsere eigene Ahnung/Erfahrung/Übung dieser Freundschaft -
- und zugleich ein Sich-einlassen-können auf die Kinderseele - die auch uns dann auch wieder besser verstehen lässt, was es heißt, zu „werden wie ein Kind“.
- Das lehrt uns mit und durch die Kinder tiefer verstehen, was „Reich Gottes“ heißt.

Drei Beispiele

- Über vermittelte Unmittelbarkeit - und die Bibel
- Über das Loben nach Fritz Künkel
- Über das eigene Erleben des Vaters im Spiel - tiefe, heile Welt.

Ein Zitat

- Kinder halten uns nicht von wichtigeren Aufgaben ab. Sie sind die wichtigste Aufgabe.

C.S.Lewis